



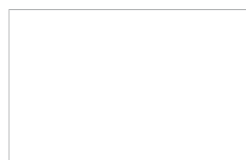
Die billige Trauer Bey dem schmerzlichen Hintritt Eines treuen Fürsten-
Rathes/ Als der Weyland Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Hanß Ludewig
von Nauendorff/ ... Hochbestalter Cammer-Rath und Steuer-Ober-
Einnehmer zu Altenburg, Am 19. Julii jüngsthin ... die Zeitlichkeit mit
der Ewigkeit verwechselte, und ... beygesetzt wurde, Wolten Bey der am
18. Aug. 1720 in der S. Bartholomæi-Kirchen gehaltenen Gedächtniß-
Predigt ... vorstellen Das gesambte Ober-Steuer-Collegium allhier
Altenburg

LP E 4° I, 00027 (12,15)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00015806

urn:nbn:de:urmel-659bf91c-37e5-4e15-8bc1-0f63a02ace780-00014036-19

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Die billige Trauer
Bey dem schmerzhlichen Hintritt
Eines treuen Fürsten-Rathes/
Als der Wenland
Hoch-Wohlgebohrne Herr/
S S R R
Hans Ludewig
von
Rauendorf/

Auf Rauendorff/ Laasen und Großenstein/
Hochfürstl. Sächß. Hochbestalter Cammer-Rath und
Steuer-Ober-Einnehmer zu Altenburg,

Am 19. Julii jüngsthin, durch einen sanfft und seel. Todt, die Zeitlichkeit
mit der Ewigkeit verwechselte, und den 24. ejusdem in Seine Todten-Grufft
in Großenstein beygesetzt wurde,

Wolten

Bey der am 18. Aug. 1720. in S. Bartholomæi-Kirchen
gehaltenen

Gedächtniß-Predigt

Zu Bezeugung schuldigster Condolenz mit diesem
vorstellen

Das gesambte Ober-Steuer-Collegium
allhier.

ALTENBURG,

Gedruckt bey Johann Ludwig Richtern, Fürstl. Sächß. Hof-Buchdruckern.



Dunst trauret gleich die Welt und hüllet sich in Flor!
 Zeigt sich auch nur ein Blatt befürchteter Cypres-
 sen;
 So hebt das stolze Haupt sich nicht wie sonst em-
 por:

Es findet und will so gleich ganz allen Trost vergessen.

Kömmt dorten Absalon an Baum in Todes-Noth;

So weis ein David ihn recht schmerzlich zu betauern:

Wie klaget Eli nicht der Söhne Fall und Todt;

Da man doch billig fragt: ob beyde billig trauern?

Und solche Trauer-Arth trifft man noch täglich an,

Oft wird der Schlechteste mit tausend Schmerz versendet:

Da man doch in der That es thöricht nennen kan,

Weil der und dessen Todt fast keinen Menschen kränket.

Alleine wer mit uns in Schmerz und Jammer klagt,

Dem wird die Zadesucht selbst, dieses nicht verwehren:

Vergebens ist darum/ was sich die Feder wagt,

Wenn sie bey diesem Todt der Stadt will Trauren lehren/

Das doch der schwachen Hand mit nichts möglich ist,

Denn das recht kund zu thun; was Herk und Seele naget,

Ist warlich so ein Werk das mehr in sich beschließt;

Man nehm es selber ab, wenn man nur so viel saget:

Zeit

Jetzt stirbet Nauendorff! fragt iemand wer Er sey?
 Der wisse/ daß er hier des Fürsten Rath gewesen.
 Er ware fromm/ gelehrt/ die Redlichkeit darben,
 Diß kunte alle Welt aus seinen Thaten lesen.
 Wenn sonst ein Frommer stirbt, so klagt ihn selbst die Schrift/
 Da den Hochseelgen nun Gelehrsamkeit noch zieret/
 So sieht ein ieder leicht, was vor ein Schlag uns trifft/
 Was Wunder! wenn man hier gerechte Klagen führet.
 Es weiß so Stadt/ als Land, von Deiner Redlichkeit,
 Nicht bist Du bey dem Rath der Doëgs-Brüder blieben,
 Und weiß es niemand hier, so weiß mans anderweit.
 Drum wirfst Du in das Buch der Redlichen geschrieben:
 So weine doch mit uns, trag Leid du alte Stadt!
 Auch ihr/ die ihr das Feld in Schweiß und Mühe bauet,
 Erweget beyderseits, was man verlohren hat/
 Wenn man die alte Treu nicht mehr im Leben schauet.
 Ja/ thäten wir es nicht/ so glaubet sicherlich,
 Es sprach das andre Volk/ so an den Grenzen wohnet:
 Du sonst belobte Stadt verbirg und schäme dich/
 Daß dein Vergessen seyn, so treuen Rätchen lohnet.
 Drum wenn die meistengleich in Sack und Asche stehn/
 Und den betrübtten bey in Haus und Kirche zwecken/
 Wenn gleich statt Freuden/ schon ieko Lamenten gehn/
 Und blasse Lilien uns statt der Rosen decken,
 Thun wir doch weiter nichts, als was uns nur gebührt/
 Der Riß befiehl es so/ der iekt in unsern Mauren/
 Denn wenn ein Weiser sich diß zu Gemüthe führt/
 So bleibet dieses wahr: Wir müssen billig trauren.
 Doch bange Traurigkeit heilt keinen Schaden nicht:
 Ein ach! gemischtes Weh versetzt uns nur in Zagen:
 Vielmehr verbleibet wahr, was fast ein ieder spricht:
 Durch Schmerck und steten Gram vermehren sich die Plagen,

Da

Daher wer betrübt/ setz seinem Trauren Ziel:
 Man muß bey Leid und Noth nicht gänzlich unterliegen;
 Spricht gleich was menschlich ist: Diß wäre fast zu viel,
 So weiß der über uns, doch alles wohl zu fügen!
 Und solche Fassungs-Arth kömmt uns vor allen zu,
 Den'n Hochbetrübtesten Ihr Leid was zu versüssen.
 Drum fasset Euer Herzk, gebt Eurem Klagen Ruh,
 GOTT wird so euch, als uns, mit Krafft zu trösten wissen.
 In GOTT begnüget Euch, der bleibet Euer Rath,
 Ist der Hochseelige gleich etwas früh verblichen,
 So bleibt doch Euer Trost/ der Höchste in der That.
 Ist gleich der Meinung nach/ der beste Trost entweichen,
 Denkt, Hochbetrübteste/ der bleibet Euer Schuk/
 Der aller Wittben Mann/ und Vater aller Wäysen:
 Er ist der Mächtigste/ drum lacht der Feinde Truk:
 Man kan Euch anders nicht, als GOTTes eigen heißen/
 Auch Eures Fürsten Huld verbleibt Euch unverrückt.
 Es wird Euch Friedrichs Hand ins Buch der Frommen schrei-
 ben,
 Und wenn den zarten Stoc des Unglücks Hitze drückt;
 Kan er bey diesem Baum als sichern Schatten bleiben,
 Kurck: Was von GOTT geschicht, ist alles wohl gethan/
 Folgt gleich etwas darauff, daß viele billig trauren/
 So sehen Wir doch auch wie er uns trösten kan.
 Wenn viele tausend uns in unsrer Noth betrauren,
 Und diß wird er an Euch und uns vollkommen thun,
 Man muß und darff sich nicht so gleich verlassen schätzen,
 JHR werdet künfftig stets GOTT in dem Schooße ruhn,
 Und uns wird Er den Riß nach Möglichkeit ersehen.

